

# Depot für widerständige Kunst

Der Ringlokschuppen Ruhr in Mülheim – ein Zentrum für zeitgenössisches Theater, Performance und Tanz – feiert sein 25-jähriges Bestehen

von Lisa Kerlin

In Mülheim an der Ruhr, gelegen im Zentrum des Ruhrgebiets, eingekesselt von Duisburg im Westen, Oberhausen im Norden und Essen im Osten, liegt eines der wichtigsten Produktionszentren für das freie Theater in Nordrhein- Westfalen: der legendäre Ringlokschuppen Ruhr – Partymeile, Veranstaltungshaus, Talentschmiede, Zentrum für widerständige Kunst – der nun 25 Jahre alt geworden ist. Einen beherzten Fußmarsch vom Stadtzentrum entfernt, etwas versteckt in einem malerischen Stadtpark, durch den hin und wieder von einer nahegelegenen Fabrik der Duft von frischem Waffelteig weht, liegt das unter Denkmalschutz stehende bogenförmige Gebäude, das um die vorletzte Jahrhundertwende als Depot für Dampflokomotiven erbaut wurde.

Seit einem Vierteljahrhundert ist der Ringlokschuppen Ruhr nun ein Ort für Theater und Tanz, Kultur und Begegnung. Er bietet Künstlerinnen und Künstlern ein Forum und einen Produktionsort. Wie wichtig der liebevoll auch Schuppen genannte Ort für darstellende Kunst jenseits des Mainstreams geworden ist, insbesondere für den künstlerischen Nachwuchs, kann ich vielleicht am besten am eigenen Beispiel veranschaulichen. Denn hier kamen wir Erstsemester der Bochumer Theaterwissenschaft in den nuller Jahren zum ersten Mal mit unbekanntem Theatersprachen in Kontakt, die uns maßlos überforderten und unsere Sichtweisen auf das Theater grundlegend erschütterten: René Pollesch, Gob Squad, Monster Truck, um nur einige zu nennen. Darüber hinaus ergaben sich aber auch Arbeitsmöglichkeiten für uns: In der Mitarbeit bei verschiedenen Theaterproduktionen freier Gruppen wie dem Bochumer Kainkollektiv oder Anna Kpok konnten wir uns in diesem offenen Haus (weiter-)entwickeln, ohne dass uns ständig auf die Finger gehauen wurde, ohne Bringschuld, ohne einen Abnahme-TÜV der Leitung vor einer Premiere. So wurde uns zugemutet, krachend zu scheitern, aber auch Erfolge zu feiern. Viele von damals sind bis heute mit erwachsen gewordenen Gruppen im Schuppen zu Gast.

Mit den Jahren hat sich der Ringlokschuppen auch jenseits des Ruhrgebiets einen Namen gemacht: Renommiertere Theatermacherinnen und Theatermacher wie die Berliner Gruppe andcompany&Co., die Cocoon- Dance Company aus Bonn oder die polnische Regisseurin Marta Górnicka kehren immer wieder gern nach Mülheim zurück. Regelmäßige Kooperationen, unter anderem mit der Ruhrtriennale, dem Theater Oberhausen, dem Schlosstheater Moers, dem Schauspiel Dortmund, dem FFT Düsseldorf und dem Schauspielhaus Bochum, vernetzen das Haus überregional. Das Impulse Theater Festival hat in Mülheim durch den Schuppen eine feste Spielstätte und ein wiederkehrendes Festivalzentrum.

Das zwölfköpfige Team um den Künstlerischen Leiter Matthias Frense und die Verwaltungsleiterin Andrea Friedrich stellt sein Programm breit auf. Es will raus aus den Filterblasen, Schnittmengen schaffen, Zielgruppen crossover denken und ungewöhnlich kuratieren. Bei der Feier anlässlich des Jubiläums im Dezember gab es keine großen Reden oder kostspielige Feuerwerke. Es traf Kabarett auf Basisdemokratie. Und ein Vortrag auf eine wilde Party. Zwei Programmpunkte der Feier standen dabei exemplarisch für die Arbeit des Schuppens in und für Mülheim: Den Anfang machte eine Aufführung von „Ourstory“, eines Stücks für Kinder von neun bis neunundneunzig. Erarbeitet wurde das Werk vom jungen Theaterkollektiv KGI – Büro für nicht übertragbare Angelegenheiten. Als partizipatives Forschungsprojekt in einer konsequenten Mischung aus Profis und Laien, entstanden die Texte mit allen Beteiligten gleichberechtigt in einem Writers Lab, orientiert an Bini Adamczaks „Communism for Kids“. Ein theoretisch fundierter, basisdemokratisch entwickelter, knallbunter Theaterabend, der keine Angst vor popkulturellen Referenzen hat. Der Aufführung von „Ourstory“ folgte ein Vortrag zum Thema „Partizipatorische Raumplanung für ausgegrenzte Stadtteile“, vorgestellt von Omar Mohamad und Bridget Fonkeu. Mohamad und Fonkeu erschlossen sich ihr Thema im Rahmen der Silent University, einer Wissensplattform für Geflüchtete und Asylsuchende mit Ablegern unter anderem in Stockholm und Athen. Seit 2015 gibt es sie dank des Ringlokschuppens Ruhr auch in Mülheim. Hier finden Akademikerinnen und Akademiker, die derzeit nicht oder nur eingeschränkt arbeiten können, eine Plattform und Öffentlichkeit. Untergebracht ist die Silent University Ruhr in den Räumen der dezentrale – eines mit dem Schuppen verbundenen „Mitmach-Raums“ in der Mülheimer Innenstadt. Sich nicht nur in der Künstler-Bubble aufzuhalten, sondern sich sehr konkret mit der Stadt und all ihren Herausforderungen auseinanderzusetzen ist den Macherinnen und Machern am Ringlokschuppen Ruhr seit seiner Gründung 1993 ein Anliegen.

Der Schuppen finanziert sich aus öffentlichen Mitteln der Stadt Mülheim und des Landes Nordrhein-Westfalen. Diese Gelder decken jedoch gerade mal die laufenden Kosten ab, der Löwenanteil für

die Kunst kommt aus Drittmitteln, die das Ringlokschuppen- Team durch Anträge bei verschiedensten Förderstellen selbst einholt. Es kann sich also nicht ausschließlich auf die Kunst konzentrieren, sondern muss sich ständig fragen: Was wollen wir uns leisten? Was können wir uns leisten? Und wie können wir dem Anspruch an uns und die Kunst, die wir zeigen und produzieren, gerecht werden? Das ist oft schwierig gewesen. Doch dank seiner unermüdlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht das Haus heute auf soliden Füßen. Entscheidend hierbei ist: Der Schuppen hat sich nie angebedert, sondern ist einer klaren künstlerischen und politischen Haltung treu geblieben. Sein buntes Programm ist kein Gemischtwarenladen, sondern so divers wie das Ruhrgebiet selbst.

Quelle: <https://www.theaterderzeit.de/2019/02/37157/komplett/>

Abgerufen am: 17.06.2019